



Bildung bringt

Weiterbildung. Nach der Krise birgt auch die Ostöffnung für die Branche eine Chance.

VON SANDRA BAIERL UND NICOLE THURN

Wer aufhört zu lernen ist alt. Er mag zwanzig oder achtzig sein.“ Das sagte schon der US-Industrielle Henry Ford. Nie galt dieser Ausspruch mehr als in der heutigen Wissensgesellschaft. Die Plattform für berufsbezogene Weiterbildung hat sogar einen eigenen „Tag der Weiterbildung“ eingerichtet – den 1. März.

Für KURIER Business Grund genug, um am Round Table wichtige Vertreter aus der Branche zu versammeln: Manuela Lindlbauer, Geschäftsführerin von Lindlpower Personalmanagement, Michael Landertshammer, Leiter des Bildungsinstituts WIFI Österreich, und Manfred Monsberger, Personalchef von Kika/Leiner, diskutierten, warum die Österreicher in Bezug auf Weiterbildung umdenken müssen und wie sich die Ostöffnung des Arbeitsmarktes ab Mai auf den Weiterbildungsmarkt auswirken wird.

KURIER: Weiterbildung ist in unserer Wissensgesellschaft das Um und Auf. Aber wie viel Zeit und Ressourcen werden für Weiterbildung tatsächlich verwendet?

Michael Landertshammer: Ich muss Österreich ein sehr gutes Zeugnis ausstellen. 81 Prozent aller Unternehmen sagen laut unserer aktuellen Studie (siehe kleiner Beitrag auf Seite 7), dass sie in der Weiterbildung aktiv sind. Da sind wir in der Spitzenliga. Andererseits haben 13,8 Prozent der Österreicher in den vier Wochen vor der

Befragung Weiterbildung besucht – klingt nicht nach viel, im EU-Durchschnitt sind es aber nur zehn Prozent. Wir bemerken als Anbieter, dass Nachfrage und auch Eigeninitiative kontinuierlich steigen. 40 Prozent unserer Teilnehmer bezahlen ihre Kurse selbst. Bei weiteren 40 Prozent zahlt der Betrieb, der Rest ist gemischt.

Manuela Lindlbauer: Für Unternehmen ist es notwendig geworden, Weiterbildung anzubieten, um als attraktiver Arbeitgeber zu gelten und wettbewerbsfähig zu bleiben. In den Bewerbungsgesprächen fragen die Bewerber definitiv nach Weiterbildungsmöglichkeiten in den Unternehmen. Das ist mit ein Grund, warum internationale Konzerne sehr attraktiv sind im Vergleich zu KMU, in denen das Geld für Weiterbildung nicht vorhanden ist.

Landertshammer: Die großen Betriebe betreiben Weiterbildung sehr strukturiert mit Ausbildungsplänen, während die kleinen Weiterbildung nutzen, wenn fachliches Know-how ad hoc gebraucht wird.

Manfred Monsberger: Die Bereitschaft der Mitarbeiter für Weiterbildung ist gerade im Umbruch. Der Mitarbeiter beginnt dafür viel Geld in die Hand zu nehmen. Viele Österreicher sind aber noch Kinder der Kreisky-Ära, wo das Unternehmen für alles verantwortlich war. Die Jüngeren haben das lebenslange Lernen schon besser mitge-



kriegt, die Älteren merken auch langsam, dass es immer schwieriger wird, jobfit zu bleiben. Das ändert sich erst langsam.

Wie wird sich die Ostöffnung des Arbeitsmarktes im Mai auf die Weiterbildungsaktivitäten der Unternehmen auswirken?

Landertshammer: Das wird spannend. Es rechnet zwar niemand mit einer großen

„
Wir investieren stärker in längere Weiterbildung und gehen weg von Einzeltrainings.

Manfred Monsberger
Personalchef Kika/Leiner

„
Einwanderungswelle, aber es wird doch neue Bedarfe und Bedürfnisse geben – laut Studie im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ sowie bei fachlichen Defiziten der neuen Arbeitskräfte, die ausgeglichen werden müssen.

Wie sieht es mit der Basisbildung der Osteuropäer im Vergleich zu den Österreichern aus?

Landertshammer: Im Bereich Facharbeiter sind wir irrsinnig gut. So eine duale Ausbildung wie bei uns gibt es nirgends. Im tertiären Sektor haben uns aber eini-

ge Länder bereits überholt. In Budapest und Prag können Sie in Englisch Betriebswirtschaft, Technik und Medizin studieren, in Österreich ist das noch relativ mühsam. So einen Weiterbildungsmarkt wie hier gibt es in diesen Ländern allerdings nicht. Weiterbildung läuft dort fast zu hundert Prozent über die Betriebe oder den schulischen Bereich. Wir haben in acht Ländern WIFI-Franchisepartner, die ausschließlich Firmen als Kunden haben. Sich als Einzelner weiterzubilden ist unüblich.

Lindlbauer: Wir haben die Osteuropäer zu Beginn der Ostöffnung unterschätzt. Sie sind von ihrer Basisausbildung her gut vorbereitet. Sprachen sind da kein Thema, viele sprechen Englisch und Deutsch. Tendenziell herrscht dort mehr Selbstverantwortung vor.

Monsberger: In den Systemen vor dem Mauerfall hat es auch gute Hochschulen vor allem im technischen Bereich gegeben. Dort sind die Akademiker jung, aufstrebend, ehrgeizig, wollen weiterkommen und machen Jobs, die Akademiker in Österreich eher nicht machen wollen.

Herr Landertshammer hat gesagt, es gibt im Osten



Diskutierten: Manfred Monsberger, Manuela Lindlbauer und Michael Landertshammer (v. li. n. re.)

Betriebe weiter



diesen Weiterbildungsmarkt nicht. Wie machen Sie das dort?

Monsberger: In Österreich und den CEE-Ländern haben wir interne angestellte Trainer mit sämtlichen Ausbildungen. Und es gibt selektive Zusammenarbeit mit externen Anbietern, z.B. arbeiten wir aktuell mit dem WIFI Rumänien in einem Personalentwicklungsprojekt. Wir decken dort ansonsten sehr viel intern ab, weil die Qualität wechselhaft ist.

Woher rekrutieren Sie in Osteuropa das Personal? Entsenden Sie auch österreichische Mitarbeiter?

Monsberger: Das ist die Ausnahme. Wir versuchen, lokales Personal zu rekrutieren, weil wir der Meinung sind, dass sie die Märkte, die Mentalität besser kennen. Es kommt aber vor, dass wir Leute zur Überbrückung oder für Einschulungen entsenden müssen.

Was hat die Krise auf dem Weiterbildungsmarkt verursacht?

Landertshammer: Wir haben als Wifi während der Krise in Österreich sogar Zuwächse gehabt, weil das AMS mehr investiert hat als in den Jahren zuvor. Aber

„
Unternehmen brauchen Weiterbildung, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Manuela Lindlbauer
Geschäftsführerin Lindlpower

„
auch weil die Unternehmen die Krise genützt haben, um im Weiterbildungsbereich Akzente zu setzen. Verstärkt gefragt waren Angebote im Bereich Produktion und Technik, aber auch Marketing, während der Bereich Persönlichkeitsentwicklung rückläufig war. Jetzt nach der Krise holt sie aber wieder auf.
Lindlbauer: Das starke staatliche Förderungssystem hat den Weiterbildungsmarkt in Österreich belebt. Viele Unternehmen haben auch die Möglichkeit genutzt, ihre Mitarbeiter in Bil-

dungskarenz zu schicken. Auch der Bereich Hard Skills ist stark geblieben, da ist es umso wichtiger, dass die Leute am Ball bleiben. Im Bereich Soft Skills ist man leicht zurückgefahren. Nachhaltige und langfristige Programme haben auch sicher an Wert gewonnen.

Monsberger: Wir investieren stärker in qualifizierte und längere Weiterbildung und gehen weg von den Einzeltrainings. In wenigen Bereichen verpufft das Geld so schnell wie einer Zweitageschulung – die Leute können nicht umsetzen, was sie dort lernen.

Welche Zuckerln bieten Sie Ihren Mitarbeitern an?

Monsberger: Enorme Zeitflexibilität bis hin zur bezahlten Freizeit und finanzielle Beteiligung. Es gibt auch Vorgespräche und Zielvereinbarungen.

Zur tertiären Bildung: Wie steht es um das Image der Bachelorstudien?

Landertshammer: Laut unserer Studie wollen fast die Hälfte der Unternehmer in Zukunft Bachelor-Absolventen einsetzen.

Lindlbauer: Viele Unternehmen können aber noch nichts damit anfangen. Ich rate Studierenden daher,

„
Die Ostöffnung bringt ab Mai neue Bedarfe für die Unternehmen.“

Michael Landertshammer
Leiter WIFI Österreich

„
den Master zu machen.
Monsberger: Unsere Mitarbeiter nutzen solche Ausbildungen schon. Es wird aber noch dauern, bis wir gesellschaftlich Mag. FH und Bachelor anerkennen.

Was sind die Trends in der Weiterbildung 2011?

Landertshammer: Mit der Internationalisierung geht der Trend in Richtung Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenzen. Die höchsten Zuwächse hatten wir 2010 bei Russisch und Deutsch als Fremdsprache. Generell wird der Markt weiter wachsen.

Geld für Kurse

2011. In Bildung wird investiert.

Unternehmen wollen heuer wieder stärker in Weiterbildung investieren. Das hat eine repräsentative Befragung von 500 heimischen Unternehmen ergeben, die von der „Plattform für berufsbezogene Erwachsenenbildung“ (PbEB) präsentierte wurde. 26 Prozent der Unternehmen stocken ihr Budget für Weiterbildung auf – immerhin doppelt so viele als noch vor einem Jahr.

Mit ein Grund für die Erhöhung der Weiterbildungsbudgets ist die Arbeitsmarktöffnung ab Mai. „Arbeitnehmer setzen im Zuge der Arbeitsmarktöffnung auf die Stärkung der eigenen Kompetenzen und des eigenen Know-hows. Hier wird es also stärkere Nachfrage im Unternehmen geben, an Kursen und Seminaren teilnehmen zu dürfen“, erklärt Hannes Knett, Sprecher der Plattform und Bildungsexperte des WIFI Österreich. „Dazu kommt, dass neue Beschäftigte natürlich gefördert und zusätzlich qualifiziert werden müssen.“ Insgesamt glauben 58 Prozent der Unternehmen, dass die berufsbezogene Erwachsenenbildung durch die Arbeitsmarktöffnung an Bedeutung gewinnen wird.

INFO: Der Tag der Weiterbildung findet am 1. März statt. Das WIFI bietet dazu zahlreiche Veranstaltungen an. Im WIFI Wien findet ab 9 Uhr ein Business Breakfast für Personalier zum Thema „Was ist dran an der Business-Etikette?“ statt. Ort: 1180 Wien, Währinger Gürtel 97, Raum C5 17. Anmeldungen erbeten, begrenzte Teilnehmerzahl. www.tag-der-weiterbildung.at